



Juni 1993 Nr. 44 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e.V.  
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

## Gedanken an die Heimat

Beim 34. Arnswalder Treffen fragte eine Journalistin einige der über 1000 Besucher aus allen Teilen der Bundesrepublik nach ihrer Meinung über das Treffen. Sie hörte natürlich die unterschiedlichsten Ansichten. In der Überschrift ihres Berichts hieß es dann: „Der Gedanke an die Heimat ist abgehakt.“ Das gab mir zu denken. Ähnliche Äußerungen hatte ich schon gehört, als ich in meiner Eigenschaft als Rektor der Albert-Schweitzer-Schule den Vorschlag machte, das Treffen der Arnswalder vom Schützenfestzelt in das große Schulhaus der Barne zu verlegen. Man prophezeite bereits damals: „Eines Tages kommt niemand mehr!“ Nun mag bei manchem der Gedanke an die Heimat tatsächlich „abgehakt“ sein, aber Ernst Moritz Arndt hat gewiß mit seiner Aussage über Heimat recht, als er schrieb:

„Wo Dir Gottes Sonne zuerst schien, wo Dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, da ist deine Heimat, da ist dein Vaterland.“

Es heißt dann noch weiter:

„Und seien es öde Felsen, und wachse Armut und Mühe dort!“

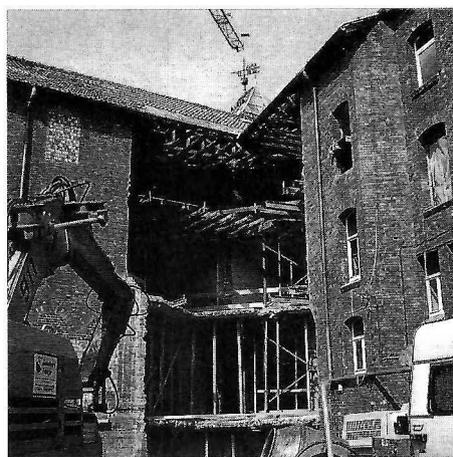
Wenn es noch so weit nach Arnswalde ist, außerdem jenseits der Grenzen in Polen, trotzdem lag eine Liste aus, in die man sich für eine Fahrt dorthin eintragen konnte – und man trug sich ein. Dabei fänden die ehemaligen Arnswalder nicht viel wieder von dem, was in ihrer Erinnerung lebendig ist. Wie sagte doch einer der Befragten: „Wenn nicht am Ortseingang ein Schild stünde, würde ich Arnswalde nicht wiedererkennen.“ Der Heimatverein Wunstorf hat sich auch um Pflege des Heimatgefühls der Arnswalder bemüht. Zum ersten Treffen, als die Patenschaft zwischen Wunstorf und Arnswalde am 4. September 1959 besiegelt wurde, hat er die „Arnswalder Blätter“, eine Schrift von Walter Schumacher, herausgegeben. Dann wurden Straßen in Wunstorf nach den Städten Arnswalde, Reetz, Neuwedell u. a. aus dem Kreis Arnswalde benannt und nicht zuletzt stellte man eine Nachbildung des Denkmals der Schnitterin, das in Arnswalde zerstört worden war, ne-

ben der Stadtkirche in der Mitte von Wunstorf wieder auf. Schließlich ist eine Heimatstube zur Erinnerung an die Patenstadt in der Abtei eingerichtet worden. Ein Gedanke an Heimat kann eigentlich nie „abgehakt“ werden. Etwas bleibt jedem von seiner alten in jeder neuen Lebenswelt. Ferdinand Freiligrath hat es in seinem Gedicht über die Auswanderer mit dem Beispiel von „in die Fremde mit genommenen Krügen und Töpfen auf der Schaluppe grüne Bank“ deutlich gemacht, wenn er sagt: „Das sind dieselben Töpfe und Krüge – oft an der Heimat Born gefüllt! – Wenn am Missouri alles schwiege, – sie malten euch der Heimat Bild.“ Und es heißt dort weiter:

„Wie wird das Bild der alten Tage durch eure Tränen glänzend wehn! – Gleich einer stillen, frommen Sage – Wird es euch vor der Seele stehn.“ Der Gedanke an Heimat läßt sich eben nicht abhaken.

Als die Vertriebenen, die Flüchtlinge ohne Haus und Wohnung, ohne Freundschaft völlig fremd nach Wunstorf kamen, heimatlos geworden, eine neue Heimat suchten, war es der Heimatverein Wunstorf, der mehrfach im Jahr zu Tages- oder Zweitagesfahrten einlud. In jener Zeit gab es noch keine Autos und es war beschwerlich, mit dem Zug auf Reisen zu gehen. Die Menschen aus dem Osten kamen in eine ihnen fremde Landschaft und wollten hier heimisch werden. Im Heimatverein fanden die Frauen und Männer eine fröhliche Gemeinschaft. Am Steuer des Busses, der jung und alt sicher durchs Land brachte, saß immer wieder Fahrer Geier aus Mönchehagen. Mit ihm ging es ins Wesertal bis Hannoversch Münden, nach Osten bis Hitzacker an die Elbe, durch das Eichsfeld nach Duderstadt, in die Nordheide bis zu den Harburger Bergen, mit Ehestorf als Ziel.

Im Westen von Niedersachsen war das Quartier ein Hotel in Bentheim. Bewußt wählte man seine Ausflugsobjekte im Land zwischen Ems und Elbe, kam gar nicht auf den Gedanken, in die Alpen oder an den Rhein zu fahren. Die nähere neue Heimat sollte erkundet werden. Als es dann eines Tages möglich wurde, in die ehemalige DDR zu



Der Anfang ist gemacht. Die Wände in der Südostecke des Rathauses sind eingerissen, damit dort ein vom Architekten Ziegemeier vorgesehener Glas-turm gebaut werden kann, der bis ins Kellergeschoß reicht und dort auch Morgenlicht in das bisher sehr dunkle Wunstorf-Info fallen läßt.

Wie in der Jahreshauptversammlung angekündigt, soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich ab sofort um die Einrichtung des künftigen Wunstorf-Infos und die Gestaltung der Ausstellung kümmert. Die Leitung und Betreuung wird Reimer Krause vom Vorstand des Heimatvereins übernehmen. Ihm wird bei der Planung und mit Entwürfen Graphiker Werner Kaemling zur Verfügung stehen. Er ist durch seine Arbeiten zur Geschichte der Stadt bekannt. Aus von ihm gestalteten Ausstellungen der vergangenen Jahre gab es zahlreiche interessante Objekte im bisherigen Wunstorf-Info.

Da in den Räumen neben dem Wunstorf-Info das Stadtarchiv untergebracht wird und eine enge Zusammenarbeit mit dem Archivar genutzt werden soll, ist auch eine Beratung durch ihn in dem Info-Ausschuß von Bedeutung.

## Neue Mitglieder

Ursel Schubert, Jürgen Steindorf, Manfred Rasche, Erika Krahl, Gerda Tessmer, Bertold Molzan, Klaus Lieberum, Dr. Michael Wörnle, Herbert Sander, Rolf Kohne, Karl-Erich Smalian, Gerd Temme, Eckhart Zitz, Jürgen Pröbster, Wilma Schiekemann, Lieselotte Gruna, Manfred Fraatz, Helga Meyer, Gerd Watzlawcyk, Birgit Klostermeier-Wulff, André Dekeyzer.

reisen, suchte der Heimatverein sich Ziele jenseits der Zonengrenze, fuhr nach Schwerin, Rostock und Rügen, später bis Leipzig und Dresden oder nach Berlin und Potsdam. Damals ging es darum, der einseitigen Orientierung zu begegnen, denn niemand kam überhaupt auf den Gedanken, daß es einmal eine Wiedervereinigung geben könnte.

Um nun bei der eingangs erwähnten Überschrift zu bleiben. Wir im Heimatverein haben Heimat nie abgehakt, unser Niedersachsen nicht und nicht den Osten unseres deutschen Landes, natürlich längst nicht unser Wunstorf.

Armin Mandel

# Wunstorfer Umgangssprache unter der Lupe

Wunstorferin studierte für ihren US-Dozenten den Sprachgebrauch in der Universität Berlin

In Wunstorf's Sprachgebrauch wird das abgeschnittene Anfangs- oder Endstück eines Brotes gewöhnlich Knust genannt und nicht Kanten oder Knäppchen. Für in der Erde gewachsenes rotgelbes Gemüse wendet die Mehrzahl von befragten Wunstorfern aus der älteren Generation die Bezeichnung Wunzel an und junge Einwohner sprechen von Mohrrübe. Über derartige Untersuchungen der Umgangssprache hat Andrea Hattendorf, ehemalige Schülerin des Höltygymnasiums, an der Berliner Universität in der Auestadt gearbeitet. Ihre Ergebnisse wurden im „Hauptseminar für geographische Variationen der deutschen Gegenwartskunde“ ausgewertet. Die Betreuung des Auftrags hatte Professor Jürgen Eichhoff vom „Department of German Madison, Wilconsin“. Erläuternd bemerkt der Germanist dazu: „Meine Studenten in den USA lernen zwar ziemlich gut deutsch, aber wenn sie dann in eins der deutschsprachigen Länder kommen, haben sie mit den dort üblichen regionalen Wörtern oft Schwierigkeiten. Die Arbeit soll helfen, über die geographische Verbreitung der einzelnen Bezeichnungen einen Überblick zu gewinnen“. Andrea Hattendorf hat nun ein 60 Seiten starkes Manuskript vorgelegt, mit dem sie im Sinne des Gastdozenten helfen will. Sie kann sich zwar auf Angaben aus dem „Wortatlas der deutschen Umgangssprachen“ der Jahre 1977, 1978 und 1992 stützen, aber weil für den Wortatlas in etwa 800 Orten in den meisten Fällen nur eine Person befragt werden konnte, ist es für die Wunstorfer des Jahres 1993

interessant zu wissen, was sich da im täglichen Sprachgebrauch für die Wunstorfer gewandelt hat. Es kam der Studentin darauf an, zu ermitteln, ob es Unterschiede zwischen der älteren und der jüngeren Generation und zwischen Alteingesessenen, Eingesessenen und Zugezogenen gibt. Berücksichtigt wurden nur Personen, die in der Stadt Wunstorf aufgewachsen sind. Die Einwohner der älteren Generation gehörten den Jahrgängen 1932 bis 1952 an und die der jüngeren Generation waren 15- bis 25jährig. Die Untersuchung geschah nur im Bereich der Kernstadt.

Bei der zusammenfassenden Auswertung ergab sich folgendes Fazit: „Man kann nicht sagen, daß sich im Sprachgebrauch der Wunstorfer kein Wandel vollzieht. Viele Angaben des „Wortatlas der deutschen Umgangssprache“ sind durch die Befragung widerlegt worden. Einige Begriffe, die während der ersten Befragungen 1971 abgefragt wurden, werden inzwischen als veraltet empfunden oder nur noch von Gewährspersonen der älteren Generation verwendet.“ Als Beispiele werden dafür angegeben: Bonbon statt Bollschen, Alster statt Alsterwasser, Plörre und Brühe statt Muckefuck. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die ältere Generation von Bickbeeren spricht, weil sie sich noch an die Fahrten zum Bickbeerpflücken in den Grindewald erinnert. Heute ist die Bickbeere aus dem Erlebnisbereich der jüngeren Generation verschwunden. Sie spricht nur noch von Blaubeeren. Vielleicht gibt es Gruppen, die sich für eine Beschäftigung mit dem Studien-

bogen interessieren. Es geht bei der Untersuchung um die Beantwortung von 42 Fragen. Zum Schluß ein interessantes Beispiel: „Wenn Sie jemanden Auskunft über ihre derzeitige Tätigkeit geben wollen, würden Sie eher sagen: (1) Ich bin gerade am Kochen oder (2) Ich koche gerade“.

Das Tiefenstudium über den alltäglichen Sprachgebrauch in Wunstorf ist mit der Arbeit von Andrea Hattendorf gewiß noch nicht abgeschlossen. Jedes Jahrzehnt wird andere Forschungsergebnisse bringen. Der Anstoß zum Wandel des Sprachgebrauchs geht von der jüngeren Generation aus. Sie klönt nicht mehr wie ihre Väter, sondern sie labert oder quatscht, und wenn darunter jemand ist, der schwätzt, so ist der aus Baden-Württemberg nach Wunstorf zugezogen. Armin Mandel

## Wer kann weiterhelfen?

Im Jahre 1845 stand in den „Hannoverschen Anzeigen“ eine Annonce, durch die ein Verkauf von „Wunstorfer Zeichenfedern“ angeboten wurde. Woher hatten die Federn ihren Namen? Wo wurden die Federn hergestellt und wie in den Vertrieb gebracht?

## Sprachgebrauch

Die so rühmlichst bekannten Wunstorfer Reiß- und Zeichenfedern sind in allen Sorten vorrätig und werden en gros und en détail billigst verkauft in der Hauptniederlage bei

Carl Schneider.

## Kaffee bei Kampmann

Natürlich gab es Kaffee und Kuchen, als diese Damen bei Anna Kampmann in der Stube des Hauses Im Südfelde 1 zusammenkamen. Dabei waren Grete Thürnau (von rechts nach links), Else Lühr, Anna Kampmann und Elsbeth Corterier. Natürlich hatte man sich viel zu erzählen, und das aus Zeiten,

die 70 Jahre zurückliegen. Anna Kampmann und Grete Thürnau erinnerten sich vor allem an ihre Zeit als erste Schülerinnen in der Höltytschule im Jahre 1923. „Man müßte das alles aufschreiben!“ sagten die Wunstorferinnen – ja man müßte – und wenn nicht alles, so doch einiges.



## Neuer Vorstand im Heimatverein nach der Wahl am 24. Mai

1. Vorsitzender: Armin Mandel  
Telefon 37 18

2. Vorsitzender: Reimer Krause  
Telefon 55 18

Schatzmeister: H.-J. Lechner  
Telefon 102-164

Schriftführer: Reimer Krause  
Telefon 55 18

Beisitzer: Christine Hoffmann  
Telefon 49 87

Beisitzer: Werner Kaemling  
Telefon 7 35 75.

## Im Beirat

W. Dreyer, Telefon 31 65

A. Eberhardt, Telefon 38 82

G. Eckelt, Telefon 21 36

U. Elsner, Telefon 86 77

H. Kremeike, Telefon 10 11

W. Langhorst, Telefon 30 20

Dr. Pohlschmidt, Telefon 47 72.

# Von der Schmiede zur Kfz-Werkstatt – von der Muskelkraft zur Computertechnik

Auto, das ist ein Bestimmungswort in der Zusammensetzung mit der Bedeutung selbst. Auto wurde eines Tages für die Bezeichnung von Kraftfahrzeugen gebraucht und damit waren alle nicht an Schienen gebundenen Landfahrzeuge gemeint. In unserer mit Abkürzungen lebenden Zeit genügt die Abkürzung Kfz. Die Bahn rollte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Norden und nach Westen an Wunstorf vorbei, als 1876 von Otto die Konkurrenz mit den Viertaktmotoren entwickelt wurde und nach 1886 von Daimler zusammen mit C. Benz konstruierte Automobile die Bewunderung der Öffentlichkeit erregten. Deutschland hatte im 19. Jahrhundert zunächst eine führende Stellung. Diese ging allerdings zu Anfang des 20. Jahrhunderts an die USA verloren. Dort konnten die Produktionskosten so gesenkt werden, daß zu einem Zeitpunkt, als in Wunstorf gerade die ersten Autos durch die Straßen rollten, auf der anderen Seite des Ozeans das Auto bereits zum Massenverkehrsmittel wurde. 1922 liefen in den USA bereits 11 Millionen Kraftfahrzeuge, während in Deutschland gerade 80 000 davon unterwegs waren.

Die Ärzte wie Dr. Stadtländer oder Dr. Timmermann waren der Zeit voraus, mußten es sein, um rasch Hilfe leisten zu können. Manche wollen wissen, daß auch der in der Stiftstraße ansässige Freiherr von Wangenheim früh ein Auto fuhr. Wilhelm Kramer, vom Autohaus an der Südstraße erinnert sich, und das ist auch auf alten Fotos zu sehen, daß sein Vater eine freie Tankstelle mit einer Zapfsäule direkt an der Fahrbahn stehen hatte. Eine andere konnten die zwei bis drei Dutzend Kraftfahrer, die es dann um 1929 gab, in der Stadtmitte an der Langen Straße ansteuern.



Was in jüngster Zeit los ist, kann jeder durch eigene Beobachtungen feststellen, wenn er die Autoschlangen in der Stadt sieht und wenn er dann erfährt, daß mindestens jeder zweite Wunstorfer ein Auto hat. 18 699 Pkw und Kombiwagen sind in der Auestadt registriert und 366 145 im Landkreis Hannover angemeldet.

Franz Balzer erhielt am 16. Januar 1963 vom Vertreter der Kreisverkehrswacht Johann Schröder die Ehrennadel für 50 Jahre unfallfreies Fahren. Er stieg mit seinen 77 Jahren noch stolz hinter das Steuer seines Opels, Baujahr 1952. In seiner Art erzählte er im kleinen Kreis manche Anekdote aus der Zeit als Autofahrer. Bald war das Autofahren für Franz Balzer zum Broterwerb geworden. Als Taxifahrer sah man ihn in der Landschaft und auf Wunstorfs Straßen unterwegs. Er tat sich mit Karl Gmeiner und Fritz Plüer zusammen. Man schaffte sich einen Omnibus an und brachte vom Wunstorfer Bahnhof Ausflügler ans Steinhuder Meer. Das Geschäft ging gut, denn die Bahn war so voll besetzt, daß mancher Gast nur auf dem Trittbrett bis Steinhude kommen konnte. Im 18-Kilometertempo waren Balzer und seine Kollegen Gmeiner und Plüer durch Klein Heidorn auf dem Weg ans Wasser unterwegs.

„Daß ich früh unter die Autofahrer gehen würde, war mir klar“, meinte Balzer. „Als ich nämlich 1886 geboren wurde, war auch das erste Automobil von Daimler unterwegs.“

In Hannover brachte Balzer ein Ingenieur das Autofahren bei, die schwierige Aufgabe, gleichzeitig einen Gashebel zu treten, das Lenkrad zu bedienen und dann noch mit Hebeln zu schalten und dann noch, wenn nötig, die Gummihupe zu drücken. Auf starken Verkehr brauchte damals in Wunstorf ja auch noch niemand zu achten. Er hatte höchstens auf Vieh aufzupassen oder auf Männer, die einen Handwagen durch die Stadt zogen.

Jetzt möchten wir in Wunstorf rufen wie Goethes Zauberlehrling:

„Die ich rief die Geister,  
werd' ich nun nicht los!“

EINE GENERATION VORAUSS

## DIE ASTRA CD LIMOUSINE. SICHERHEIT UND KOMFORT.



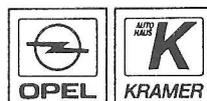
Die Astra CD Limousine ist der beste Beweis, daß auch in der kompakten Mittelklasse ein Höchstmaß an Platzangebot und Sicherheit möglich ist: ● ABS

● Aktivgurt- und Rundumschutz-System ● Astra Recycling-System ● 1.6i Motor mit 55 kW (75 PS) ● 5-Gang-Getriebe

● Stereo-Cassetten-Radio, Dual-Info-Display ● Servolenkung, Drehzahlmesser ● Sitzhöhenverstellung auf Fahrerseite, Velours-Sitzbezüge ● 1.8i Motor gegen Aufpreis. Über die weiteren Vorzüge der Astra CD Limousine und ihre Systeme informieren wir Sie gerne bei einer Probefahrt mit Format.

GLEICH  
PROBE-  
FAHREN!

IHR FREUNDLICHER OPEL HÄNDLER



Südstraße · Hannoversche Straße  
3050 Wunstorf · Telefon 0 50 31/7 30 55

# Von Woyna: Der Brückenbauer

Bei jedem Wechsel in einem öffentlichen Amt, legte der Amtsrichter sich selbst die Frage vor: „Was habe ich leisten können und welche Chancen habe ich verpaßt.“ Dabei kommt natürlich sehr viel darauf an, in welcher Epoche wurde das Amt übernommen, war es eine Zeit des Aufbruchs und des Umbruchs, die Möglichkeit bot, viel für die Allgemeinheit zu tun und hatten die Jahre gezeigt, daß besondere Aufgaben zu lösen waren. So gesehen, bot sich für den Landrat Dr. Dewitz von Woyna eine einmalige Chance, als er

Das von Woyna - Denkmal ist ein mannshoher Stein mit einer Gedenktafel und der schlichten Inschrift „Dem Gründer von Lichtenhorst Landrat von Woyna“. Es zeigt auf einem Medaillon sein Portrait.

In Lichtenhorst gelang dem Verwaltungschef aus Neustadt hier an der Alpe in der Moor- und Heidelandschaft im nördlichsten Zipfel des Kreises durch den Einsatz von zunächst 1500 und später sogar 3000 russischen Kriegsgefangenen während des 1. Weltkrieges eine neue Ortschaft mit Höfen und Kulturland zu gründen.

In unserer Zeit, in der das Auto die Mobilität der Gesellschaft bestimmt, ist es nicht nachzuvollziehen, daß es in einer Landschaft, durch die ein breiter Fluß trennend von Süd nach Nord verläuft, nur allein eine alte Brücke in Neustadt vorhanden war. Sofort nach seinem Amtsantritt erkannte von Woyna diese unhaltbare Situation.

Nacheinander wurden 1894 zwischen Mandelsloh und Helstorf, ein Jahr später konnte die Schloß Ricklinger Brücke dem Verkehr übergeben und im Jahr darauf wurde der Leineübergang bei Niedernstöcken und 1908 der bei Bordenu dem Verkehr übergeben. A. M.

## Denkmalschutz für Findlinge

Die norddeutsche Tiefebene ist reich an Findlingen, auch arratische Blöcke genannt, so reich, daß man denkt, davon wären auf Äckern und an Wegrändern genug davon. Schon in Vorzeiten haben die Menschen es begrüßt, daß sie die Findlingslandschaft ausplündern konnten. Den Vorfahren haben die Findlinge erst gute Dienste geleistet, als sie ihre Hünengräber bauten, die wir heute so sehr bewundern. Viele von ihnen wurden in der neueren Zeit für den Straßenbau gesprenget oder man nutzte sie als Fundamentsteine beim Bau von Fachwerkhäuser, schützte die Höfe hinter Findlingsmauern. Dann gab es die Kriege und schon wurde ein

neuer Verwendungszweck gefunden. Riesige Steinblöcke verwandelten mit Namen beschriftet und mit einem Eisernen Kreuz geschmückt in Ehenmalen.

Aber schon 1938 befürchtete der Landrat ein Verschwinden der letzten Findlinge. Er schrieb deshalb aus Neustadt: Gemäß der Verfügung vom 21. März 1938 ... alle im hiesigen Kreis vorkommenen Findlingsblöcke, die ein Mindestmaß von 60 cm Länge und 50 cm Höhe überschreiten, in das Naturdenkmalsbuch eingetragen werden. Gleichzeitig ist gemäß § 17 Abs. 3 des Reichsnaturschutzgesetzes ihre einstweilige Sicherstellung angeordnet.

Bis zum 25. ds. Monats ersuche ich, mir ein Verzeichnis einzureichen, in dem alle in ihrer Gemeinde vorhandenen Findlingsblöcke der vorgenannten Art, auch nach genauer Lage und Größe des Findlings eingetragen sind. — 1939 hat es dann wieder einen Krieg gegeben und nach den Erfahrungen unserer Zeit werden wohl nicht mehr viele Findlinge zu finden sein.

## Schlaflose Nächte

Die „Bändigung“ des Autoverkehrs hat in den zurückliegenden Jahren manchem verantwortungsbewußten Parlamentarier schlaflose Nächte bereitet. Alle Versuche, mit den sich ständig steigenden Problemen fertig zu werden, sind gescheitert.

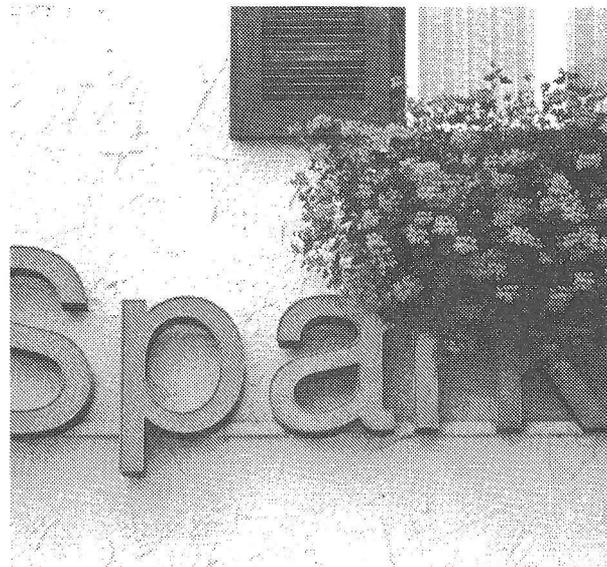
Man fuhr in andere Orte, um dort zu lernen und kehrte nur wenig beeindruckt zurück. Oft blieb der billige Trost: Die sind ja noch schlimmer dran! Natürlich sah man nicht ohne Neid, wie Neustadt, Nienburg oder Stadthagen den Durchgangsverkehr über Umgehungsstraßen lenkten. Weil man in Wunstorf lange Jahre nach der besten Lösung suchte, verstrich die Zeit und steigerte sich die Summe der durch die Stadt strömenden Autokolonnen täglich.

Es gelang dann auch nicht, das Parkplatzproblem mit dem Bau einer großen Tiefgarage zu lösen.

Jetzt gilt es geduldig, die Zeit nach dem Jahr 2000 abzuwarten und zu nutzen.



1889 im Sessel des Landrats für fast 34 Jahre Platz nahm. Er wirkte so erfolgreich, daß man ihm hätte ein Denkmal setzen können. Es steht ja tatsächlich eins da, und das erinnert aber nicht an sein Wirken für die 28 300 Menschen, die zu Beginn seiner Amtszeit im Landkreis Neustadt lebten, eine Zahl, die sich bis zu seinem Abschied auf 34 300 Personen steigerte.



## NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wir sind mit unseren 10 Geschäftsstellen und mit unserer Hauptstelle im Herzen Wunstorfs immer in Ihrer Nähe. Man kennt sich persönlich. Das schafft Vertrauen und ermöglicht jederzeit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Stadtsparkasse Wunstorf

... mit dem besonderen Service

# Buch mit sieben Siegeln

Wer den Haushaltsplan-Entwurf der Stadt Wunstorf für das Jahr 1993 studiert, hat damit ein Mammutwerk von 665 DIN A 4 Seiten in der Hand. Nach ihm hat die Stadt 135,83 Millionen DM auszugeben. Für die eingeweihten Ratsmitglieder und die Frauen und Männer in der Verwaltung ist alles auf den mit Zahlen gefüllten Blättern gut ablesbar angegeben, aber fällt ein solches Zahlenwerk dem Normalbürger in die Hand, dann ist es für ihn ein Buch mit sieben Siegeln. Das war mit der Haushaltssatzung und dem Haushaltsplan von 1947 durchaus nicht so.

Die Nachweisung über das „Vermögen der Stadt Wunstorf“ gab damals an: 10 ha, 95 ar, 62 qm, und davon entfielen auf

landwirtschaftl. genutzte Grundstücke	51 ha, 49 ar, 31 qm
fortwirtschaftl. genutzte Grundstücke	19 ha, 97 ar, 28 qm
Geringstland-Moor usw.	15 ha, 30 ar, 30 qm
Schrebergärten	70 ar, 46 qm
Bauland	6 ha, 91 ar, 65 qm
Bebaute Grundstücke 4 ha, 67 ar, 65 qm	
Straßen, Wege, Gräben, Grünanlagen usw.	31 ha, 88 ar, 86 qm

Die Gesamtsumme des ordentlichen Haushalts belief sich auf 995 086 RM.

Für Post- und Fernspreckgebühren wurden 7000 RM angesetzt und für Gerichts- und Prozeßkosten 100.

Die Heimat- und Denkmalpflege wollte man sich 700, die des Stadtkirchenturmes 150 Mark kosten lassen. (Damals war der Turm noch im Besitz der Stadt).

Aus einigen Zeilen wird deutlich, daß der Haushaltsplan in der Nachkriegszeit aufgestellt wurde; denn am Schluß „beglaubigte“ das die Militärregierung: The above Constitution of Wunstorf has been examined and is hereby re-

cognised as the legal Constitution for Wunstorf this 13. day of August.

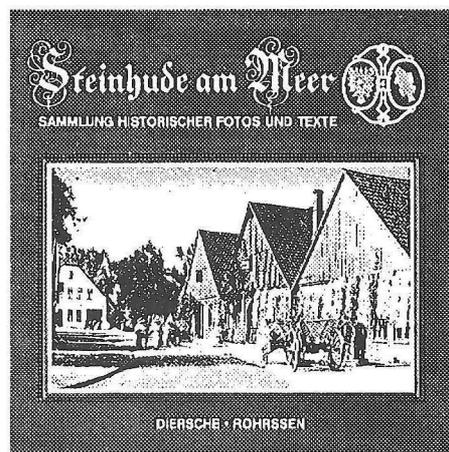
Commander 910 (K) Mil. Gov. Det. Military Government Landkreis Neustadt a. Rbge.

## Besuch aus Doberan

Wunstorfer Heimatfreunde werden sich in den nächsten Tagen daran erinnern, daß sie vor Jahren, als die Grenze noch nicht geöffnet war, zu einer Mecklenburgfahrt starteten und dabei auch Bad Doberan einen Besuch abstatteten. Von dort kommt nun am 11. Juni ein Bus mit 50 Besuchern, die sich gern in Neustadt, am Steinhuder Meer und in Wunstorf umsehen möchten. Bei ihrem Aufenthalt in Bad Doberan wurden die Wunstorfer seinerzeit vom Geistlichen der Kirche herzlich empfangen und durch die sehenswerte Zisterzienser-Kirche geführt. Sie lernten damit eines der reichsten Klöster im norddeutschen Raum kennen. Der dreischiffige gotische Backsteinbau wurde 1232 geweiht. Parallelen ergeben sich zu Mariensee und Marienwerder. Von der Ausstattung in Doberan blieb der eindrucksvolle gotische Flügelaltar in Erinnerung. Die Fahrt ging dann weiter nach Rügen, in den schönen Frühlingwald bis zur Stubbenkammer und zum Leuchtturm Arkona. Bei dem Besuch der Gruppe aus Doberan wird deutlich, daß sich die Zeiten gewandelt haben. Wir waren damals froh, einen Blick nach drüben geworfen zu haben und die Doberaner können nun die Möglichkeit nutzen, ohne Schikane an einer Grenze nach Westen zu fahren.

**Sozialminister Walter Hiller** mahnte auf einer Tagung in Pattensen:

Erhalten Sie ihre alten Teiche, denn diese bringen einen ökologischen Reichtum an Pflanzen und Tieren, wie er sonst nirgends in den Orten zu finden ist.



Gedrucktes Fotoalbum mit 340 Abbildungen und historischen Texten auf 180 Seiten, DM 49,50, zu beziehen bei:

# DIERSCHÉ

FOTOSTUDIO

Fahrschule aller Klassen

## Müller

Telefon (0 50 31) 35 48

Fahrschulen in  
Wunstorf · Neustadt · Haste · Kolenfeld

## Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42



WIR MACHEN SIE IHNEN!

## Hans Gollub

Frisier-Salon

Hindenburgstraße 56  
3050 Wunstorf

## Das führende Ringfotofachgeschäft in Wunstorf

jetzt neu  
mit großem Studio

Wir führen:

Kameras in allen Preislagen, Videocamcorder, Dia-Projektionsgeräte, Bilderrahmen, Foto-, Film- u. Videozubehör in großer Auswahl.

Passfotos und Fotokopien sofort zum Mitnehmen · Portraitfotos + Kinderfotos aus Meisterhand · Hochzeitsfotos außer Haus · Fotoarbeiten in bester Qualität. Beratung nur vom Fachmann



# foto-Video eloenbach

RINGFOTO

Südstraße 12 · 3050 Wunstorf 1  
(in der Fußgängerzone)  
Telefon (0 50 31) 166 04

# Kein Stein von der Burg



Wo stand die Burg der Grafen von Roden-Wunstorf, die Burg des Grafen Johannes von Roden, an den die Grabplatte aus den Jahren 1334 erinnert, auf der er mit seiner Gemahlin Walburgis, gest. 1358, dargestellt ist. Sie steht in der Stiftskirche an der Ostwand des nördlichen Kreuzarmes innen. Der rechteckige Stein zeigt in eingetieften Umrißlinien die beiden Verstorbenen. Aber wenn nun ein Wunstorfer zeigen soll, wo Walburgis und Johannes zwischen den Auen gelebt haben, kann kein historisch gesicherter Platz gezeigt werden. Wenn früher vor allem durch den Unterricht in der Schule immer von einer „Spreensburg“, einem runden Gelände an der Westau unmittelbar vor der Stadt die Rede war, so weiß man inzwischen, daß dort, durch Bodenuntersuchungen nachgewiesen, kein Bauwerk stand.

Als nun der Grund und Boden an der Südseite der Wasserzucht durchwühlt wurde, weil dort ein größerer Hausbau entsteht, waren die Historiker in der Stadt mit wachsamen Augen dabei, aber es wurden keine Spuren von Mauer- oder Balkenwerk entdeckt. Es muß also weiter geforscht, beobachtet, aufgepaßt werden. Noch intensiver als bisher, noch wachsamer. In der Stadtchronik nachzuschlagen S. 111, S. 62, S. 63.

## Herzog Erich: Leben und Bauten

Wolfgang Kunze, der frühere Kreisdirektor Hannover Land, hat ein ausgezeichnetes Geschichtswerk geschrieben und gestaltet, das vom Landkreis herausgegeben wurde und dort auch bestellt werden kann. Es ist nicht für Historiker interessant, sondern für jeden in der Landschaft ein hervorragendes Werk voller Informationen.

Der Katalog zur historischen Ausstellung im Schloß Landstrost ist reich mit Farbbildern, Landkarten, sehenswerten Dokumenten geschmückt.

Der Titel: Leben und Bauten Herzog Erich II. von Braunschweig-Lüneburg.

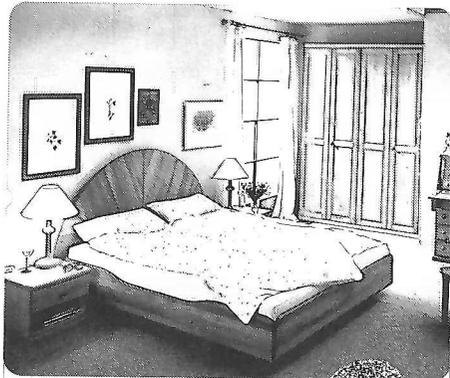
Die Seiten 95 und 96 zeigen Farbfotos vom Röbbigsturm in der Stiftsstraße, das Wappen des Erbauers Johann von Holle aus dem Jahre 1569. Johann von Holle stand im Dienst des beschriebenen Herzogs Erich II. Die Familie von Holle taucht in Wunstorfs Geschichte auf. 1376 erscheint das „gud to Dugenthorpe“ als Eigentum der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, die es bald darauf dem Stift überlassen. Schon 1739 ist es von diesem als Pfandbesitz gegeben. Dann kommt es zu einem häufigen Besitzerwechsel – Düendorf gehörte zum Bistum Minden.

**Garten- u. D. Heintze**  
Landschaftsbau GmbH

**Planung – Ausführung**  
Gartenumgestaltung  
Neugestaltung  
Erdarbeiten  
Platten-, Pflasterarbeiten  
Natursteinarbeiten  
Folienteiche + Springbrunnen  
Einfriedigungen  
Pflanzungen  
Raseneinsaaten  
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

**Farben Tapeten**  
**Teppichböden**  
Wunstorf - Speckenstraße 9  
**Lehrke**



**NATÜRLICH LEBEN**  
**NATÜRLICH WOHNEN**

Wohnen ist ein wichtiger Teil in der Natur des Menschen. Ihm entsprechend gestalten wir seinen Raum ideenreich, naturnah und lebensgemäß.

**TEAM 7**  
NATÜRLICH WOHNEN

**wohndee**  
einrichten + wohnen gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

**Preisvergleich?! Sie dürfen es, lieber Kunde. Es lohnt sich für Sie!**

Lieber gleich zu... **STEINBRENNER ELEKTRO**

**Wir bieten ständig günstige Preise!**

- Spitzenpreise durch EK-Großeinkauf
- Großauswahl aller gängigen Marken
- Kundenservice ● Reparatur
- Kostenlose Anlieferung + Aufstellung
- Parkplätze vor dem Haus
- Günstige Finanzierung

Elektro-Hausgeräte · Installationsmaterial  
HiFi und Phono-Zubehör · Kundenservice

3050 Wunstorf · Lange Straße 76 gegenüber Blumen-Saak  
☎ (0 50 31) 131 85 Parken vor dem Haus

**Weinkontor im Burgmannshof**  
Tel. 05031/ 8972  
Wunstorf

*Qualitätsweine und Sekt*



# Wie Familie Krumwiede nach Wunstorf kam

In der Calenberger Musterungsrolle aus dem Jahre 1585 wird aus Steimbke im Amt Wölpe gemeldet, daß unter den Ackerleuten ein Johann Krumwiede im Alter von 50 Jahren mit einem Rohr als Waffe antrat. Dort ist auch ein Johann Krumwieden 1689 noch ansässig und mit Anne Harms verheiratet, hat einen 28jährigen Sohn. Im Haus lebt die 40 Jahre alte blinde Schwester von Johann. Eine kleine Brinksitzerstelle hat ein Johann Krumwiede in Wenden bei Nienburg. Beim Amt Wölpe ist die 19jährige Anne K. in Arbeit und Adelheid Krumwieden lebt in Erichshagen. Herbort K. ist Brinksitzer in Stöckse. Zum Gesinde von Pastor Meiners in Steimbke gehört die 20jährige Magd Anne Krumwiede.

In Wunstorf taucht die Familie Krumwiede im 19. Jahrhundert zunächst in der Nordstraße Nr. 10 (später Koke-müller) mit Tischlermeister Hermann Krumwiede auf. Am Alten Markt Nr. 19 mit Hermann Krummwiede. Später verteilen die Nachkommen sich über die Stadt.

## Steffen verabschiedet

Mit einem Gottesdienst in der Stiftskirche verabschiedete sich Superintendent Steffen von seiner Gemeinde. Der Heimatverein dankte ihm dafür, daß er mit dem Kirchenvorstand für eine tägliche Öffnung der Stiftskirche eingetreten war. Steffen wurde zum Oberlandeskirchenrat in der hannoverschen Landeskirche befördert und hat dort die Leitung des Diakonischen Dezernates übernommen. Er wird in Wunstorf wohnhaft bleiben und ein Haus in der Siedlung am Schloßpark von Blumenau beziehen.



So wurde einst die Oma Louise Krumwiede zu einem eindrucksvollen Foto für die Familie ins Gras vor Büsche und Sträucher gestellt. Die heute hochbetagte Frau, über 90 Jahre alt, war ein Leben lang vom Morgen bis zum Abend für die Familie da, hat vier Jungen und drei Mädchen aufgezogen. Von einer „Gleichstellung der Frau“ hörte sie nie etwas. Sie hat Tag für Tag ihre Arbeit gefunden und erledigt.

## Für Ortsumgehungen

Der Verkehrsausschuß des Bundestages hat dem Bau der Ortsumgehungen für Wunstorf und Hagenburg im Zuge der Bundesstraße 441 zugestimmt.

## Nach Hupe Uwe Schwamm

Nach einer Wartezeit von fast acht Monaten konnte bei der Stadt die Stelle des Wirtschaftsförderers im Rathaus neu besetzt werden. Am 1. Juli fängt Uwe Schwamm als Nachfolger von Siegfried Hupe an. Der neue Mann hat die Schule in Lohnde besucht und in Letter das Gymnasium, um dann in Hannover nach dem Studium der Geographie sich besonders der Wirtschaftsgeographie zu widmen. Seine Diplomarbeit schrieb Uwe Schwamm zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der kommunalen Wirtschaftsförderung in kleinen und mittleren Gemeinden“. Erfahrungen sammelte er während einer zweijährigen Tätigkeit in den neuen Bundesländern.

## Brandes Geschäftsführer

Ab 1. August des Jahres wird Pastor Harald Brandes die Geschäftsführung in dem 1979 gegründeten Altenpflegeheim in der Barne und dem neuen Pflegeheim am Bürgerpark übernehmen. Der „Verein Altenzentrum Wunstorf e. V.“ hat 218 Mitglieder. Im Haus an der Speckenstraße stehen 72 Betten zur Verfügung. Der neue Geschäftsführer will sich für sechs Jahre von der Landeskirche beurlauben lassen, um die Geschäfte für beide Pflegeheime führen zu können und die Heimleitung zu übernehmen.

## Fäkalien aus der Luft

Im Auftrag des Flughafens Langenhagen wurde ein Haus in der Südstadt von Fäkalien gesäubert, obgleich keine Erkenntnisse darüber vorlagen, wie es zu dieser Verschmutzung gekommen sein konnte. Vom Hausbesitzer war angenommen worden, daß die Fäkalien von Flugzeugen aus der Luft fielen.

Fachhandel und Vertrieb  
von Hard- und Software  
Schulungen · Netzwerke



## Hobbit-Computer-Systeme

Inh. Udo Woycke

3050 Wunstorf 1  
Nordrehr 20

Tel. (05031) 5415  
Fax (05031) 16775

# möbel KRUSE

in Wunstorf's  
Fußgängerzone  
Viele Küchen ...  
+ viele Dielen ...

Lange Straße 50-52  
Telefon (05031) 3467

INTERNATIONALE  
**frisuren** mode  
**Bernd Schlegel**  
masterclass

KOLENFELDER STRASSE 15 · 3050 WUNSTORF 1 · ☎ (0 50 31) 32 23

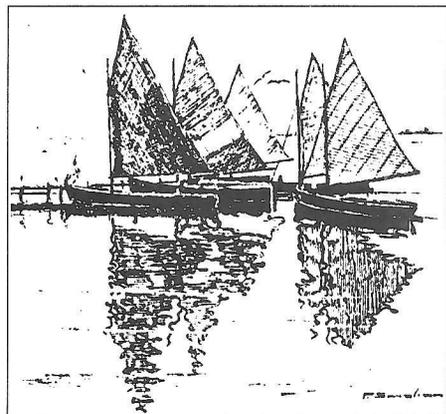
Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,  
Jubiläum,  
Kindtaufe,  
Familienfest  
festliche  
Tischdecke



# VOSS wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

# Smalian-Ausstellung in der Abtei ein großer Erfolg



Paul Smalian ist als in Steinhude lebender Kunstmaler den Menschen in der Landschaft sehr bekannt geworden. Viele seiner Arbeiten schmücken Wohnungen in Steinhude, Wunstorf und im Umland. Durch eine sehr gut besuchte Ausstellung in der Abtei konnte der Heimatverein Wunstorf, unterstützt von der in Steinhude lebenden Familie des Sohnes Karl-Erich Smalian, noch einmal auf das Lebenswerk des Kunstmalers hinweisen. Nach der Eröffnung durch Bürgermeister Friedhelm Meine sprach Stadtdirektor Heinrich Kuckuck aus Stadthagen als gebürtiger Steinhuder über Paul Smalian:

Anfang der 50er Jahre lernte ich als Gymnasiast Paul Smalian kennen und hatte danach etwa ein Jahrzehnt viele Kontakte zu ihm. Er entsprach vor allem schon äußerlich dem Bild eines Künstlers, jedenfalls wie es vielen Steinhudern vorschwebte.

Er fiel im Ortsbild durch seine bloße Erscheinung auf, durch seine Kleidung, unkonventionell, bohemhaft, durch seine nun wirklich wenig repräsentativen Fahrzeuge, durch seinen ausgefallenen Humor, der sich nicht jedem erschloß, aber vor allem durch seine Freundlichkeit gegenüber jedem. Er war ein liebenswerter Mensch, fast von spitzwögischer Originalität. Er war ganz anders als die als stur geltende Steinhuder Urbevölkerung, die sich damals noch der beginnenden Überfremdung zu widersetzen versuchte. Manchmal schien mir Herr Smalian etwas weltfremd. Das stimmte natürlich nicht. Er war in Wirklichkeit weltoffen, erfahren, vor allem durch seine Reisen. Weltfremd konnte er nur denen erscheinen, deren Welt Steinhude war, fremd schon insofern, als er sich wohl fremd fühlte in dieser recht homogenen Welt der alteingesessenen Familien. Herr Smalian hatte —

was damals kaum einer von sich sagen konnte — große Teile der Welt bereist, stand deshalb über vielen Dingen, über die sich seine Umwelt erregte oder ereiferte. Er tolerierte eben vieles.

Aber umgekehrt wurde auch er in Steinhude toleriert, ja sogar akzeptiert. Das war nicht selbstständig. Er war in den Augen seiner Steinhuder Mitbürger ihr Künstler, auf den man durchaus im gewissen Sinne stolz war, den man zwar nicht immer verstand — dazu waren die Unterschiede in der Mentalität denn doch zu groß, — den man nicht immer verstand, dessen kleine Marotten man seiner Künstlernatur zuschrieb und übersah, Marotten, die man keinem Einheimischen nachgesehen hätte. Vor allem: Paul Smalian machte keine Skandale, anders als etwa der Schriftsteller Frank Thieß, der in den 30er Jahren in Steinhude gelebt hatte, dessen sehr freier Lebenswandel auf allgemeines Mißfallen stieß und der einige Steinhuder und Großenheidorner in einem Schlüsselroman karrierte und der Lächerlichkeit preisgab. Das saß bei einigen Steinhudern noch tief. Nicht so Paul Smalian. Im Gegensatz zu Thieß war er bürgerlich gesittet. Er machte die Steinhuder in seiner Kunst nicht verächtlich, sondern erhöhte sie quasi in seiner Malerei, in Bildern, in denen er sie porträtierte und in denen ihre über alles geliebte Landschaft, vor allem ihr Meer, Gegenstand der künstlerischen Darstellung wurde.

Für die Steinhuder war Herr Smalian ein Künstler, dessen Sprache man verstand, mit dem man vernünftig reden konnte, der keinem Gespräch auswich, es häufig selbst suchte.

Ich frage mich heute, ob meine Einschätzung seines Lebens in Steinhude zutrifft. Paßte er eigentlich in diese dörfliche Welt der 50er Jahre, als die Menschen die Idee des politisch proklamierten Wohlstands für alle ganz konkret und jeder für sich umzusetzen versuchten, oder lebte er, losgelöst vom allgemeinen Wohlstandstreben, nur für seine Kunst? Ich weiß es nicht. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte. Sicherlich hatte er nichts zu tun mit der damaligen etwas spießigen, etwas miefigen, sehr bürgerlichen engen Umwelt, die zudem die künstlerischen Ideen der Nazis mit ihrer unsäglichen Vorstellung von gegenständlicher, völkischer Kunst in breiten Kreisen noch nicht überwunden hatte. Man hielt eben

noch das Blut- und Bodenmotiv des hinter seinem von Pferden gezogenen Pflug die eigene Scholle bearbeitenden Bauern und die quasi — fotografische Darstellung von unbedeckten Frauen und Männern in heerer Pose für Kunst. Paul Smalian hatte natürlich mit diesem Kunstbegriff nichts gemein, wußte um seine allgemeine Verbreitung und dennoch mußte er diesen Menschen seine Bilder verkaufen. Trotzdem war er nie bereit, mehr als nur hie und da kleine, unbedeutende Kompromisse einzugehen.

Paul Smalian porträtierte manche Steinhuderin und manchen Steinhuder. Auf zwei Porträts möchte ich eingehen, weil sie über den Maler etwas aussagen.

Zunächst das Porträt von Inge Schwarze, einer jungen Steinhuderin, das Sie heute in der Ausstellung betrachten können. Von diesem Porträt schwärmte er zurecht. Es ist wirklich gut, inhaltlich und formal. Als er sich mit mir einmal über dieses Bild in der Enge seines chaotischen Ateliers unterhielt, ein Chaos übrigens, das mich beeindruckte und anzog, rückte das Bild ganz schnell in den Hintergrund des Gespräches, es wurde ein Gespräch über das Modell, über die Anmut, über die Schönheit und über den Charakter dieser jungen Frau. Alles das hatte er mit den Mitteln seiner Malkunst auch ausgedrückt. Aber mehr noch war er fasziniert von der jungen Frau Inge Schwarze, erst in zweiter Linie von seinem Porträt. Darin unterschied er sich ganz gewiß von vielen anderen Künstlern, bei ihm war diese spezifische Eitelkeit, die man Künstlern in bezug auf ihre Werke nachsagt, nicht so sehr ausgeprägt.

Das Porträt des Steinhuder Fischers Dietrich Rusche, der als eines der Steinhuder Originale unter dem Namen „Ruschen Speck“ bekannt gewesen ist, hat mich deshalb so beeindruckt, weil ich diesen Mann, mit dem ich verwandt war, mit seinen markanten Zügen sicherlich sehr gut gekannt habe, aber erst durch das Porträt Paul Smalians wirklich kennengelernt habe. Erst durch dieses Porträt sah ich die ganze Persönlichkeit dieses einfachen Mannes, seinen Charakter, seine Ausstrahlung und seine Würde.

Ich habe fortan Dietrich Rusche mit anderen Augen gesehen, mit den Augen des Malers. Respektvoller habe ich ihn gesehen, das muß ich bekennen.



*Hast Du Schuhe, die Dich plagen,  
nicht verzagen, Henry sagen.*



Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr  
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr · Tel. 29 75

## Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße  
Hindenburgstraße  
Wilhelm-Busch-Straße

Ich meine überhaupt, Würde war es wohl, was Herr Smalian in seinen Porträts vermittelte, nicht nur bei seinen Steinhuder Modellen, bei allen Menschen unterschiedlicher Herkunft, die er malte. Die Würde war es, die er darstellte. Das charakterisierte den Künstler, aber mehr noch den Menschen Paul Smalian.

Ich freue mich, daß der Heimatverein Wunstorf Bilder von Herrn Smalian ausstellt. Richtig gern bin ich der Bitte von Herrn Mandel nachgekommen,

Ihnen den Künstler und Menschen Paul Smalian und seine Steinhuder Umwelt näherzubringen. Ich habe das gern getan, weil ich Herrn Smalian viele sehr schöne Stunden in seinem Atelier verdanke, in denen er übrigens zu jedem Bild mit afrikanischen Motiven eine wunderbare Geschichte erzählen konnte. Er hat das Interesse an der Welt der bildenden Kunst in mir erweckt und eigentlich meinen Sinn für die Schönheit unserer Landschaft geschärft.



WUNSTORF  
Promenade  
am Bürgerpark

Ein schönes Bild aus alter Zeit. Wunstorfer promenieren über den Nordwall im Schatten der Bäume an der Brücke über den alten Auelauf, der als Stadtgraben nördlich von den Burgmannshöfen Schutz für die Stadtbewohner bot und auch an Feiertagen gern zum Spaziergang mit der Familie einlud. — Die Wunstorfer Karte stammt aus den mit großer Leidenschaft gesammelten Alben von Günter Brüning.

## GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik · Trauerbinderei · Beet- und Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Gärtnerei Plantagenweg · Telefon 33 78  
Friedhofsgärtnerei Nordrehr · Telefon 33 86

## Zur Feier des Tages:

Schenk  
'nen  
Scheck  
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

**W**  
weber

bücher · papeterie · bürobedarf  
lange straße 10 · wunstorf · (0 50 31) 49 61  
filiale bokeloh · schauburger straße 4



### Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister  
Sanitäre Installation  
Gasheizungsbau  
Reparatur · Sofortdienst  
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1  
Tel. (0 50 31) 48 53

## Schubert Sanitätshaus

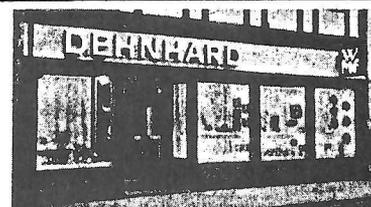
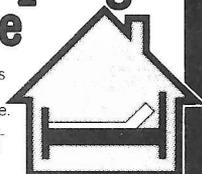
Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 0 50 32 - 51 54  
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 0 50 31 - 40 08/09

### Krankenpflege zu Hause

Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort. Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**



*W. Dehnhard*  
Inhaber ALBERT UNGERMANN

UHREN SCHMUCK BESTECKE

Südstraße 6  
3050 WUNSTORF 1  
Telefon 0 50 31 / 34 61



# Gustav Nagel aus Salzwedel



Wer einmal nach Arendsee am Arendsee kommt, sollte dort auch, wenn es seine Zeit zuläßt, über den städtischen Friedhof an der Straße nach Leppin-Seehausen gehen. Bei Fremden wissen die dort arbeitenden Frauen gleich was sie suchen, das Grab von Gustav Nagel. Liest man die Inschrift auf dem flach liegenden weißen Kreuz, macht ihn das neugierig. Irgend etwas muß mit diesem Mann nicht gestimmt haben, fragt sich der in Gedanken versunkene Besucher, wenn er liest:

hir rut in got gutav nagel.

Um die Rechtschreibung kümmerte sich Nagel nicht und seine Unterschrift ergänzte der weitgereiste Mann mit dem Satz: „got befolen, gustav nagel, wanderprediger und tempelwechter fon gotes gnaden.“ Stellte man ihn zur Rede, erklärte er: „Schreib wie du sprichst.“

Vom Arendsee zog der gebürtige Gastwirtssohn aus Werben an der Elbe im Laufe seiner 78 Lebensjahre in viele Länder bis nach Jerusalem und auch ans Steinhuder Meer. Dort hat es dem Naturfreund, Prediger, Rohkünstler besonders gefallen, weil der Ort seiner Heimat am Arendsee entsprach. Noch lange Zeit lebte die Erinnerung an ihn in der Landschaft, in den kleinen Städ-

ten und in den Dörfern. Er hinterließ bei allen, mit denen er bekannt wurde, einen nachhaltigen Eindruck. Zur Sommerzeit konnte man ihm, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, begegnen, aber auch im Herbst und Winter reichte ihm ein weißer oder brauner Umhang aus, wenn dieser bis auf die bloßen Füße reichte. Bei besonderen Anlässen trug Gustav Nagel Sandalen. Alles an ihm war interessant und flößte bei allen Männern und Frauen in Neustadt, Wunstorf und den Dörfern Beachtung ein, ließ die Menschen neugierig werden. Für den Gastwirt Jahns an der Langen Straße war er ein komischer Kauz, als er kam und ein Glas Wasser bestellte, um dazu seine Nüsse zu essen, die er in der Tasche bei sich trug. So lernten mit ihm die Menschen im Aue- und Leinetal, vor allem aber am Steinhuder Meer, einen rechten Vegetarier kennen, denn den Weißen Berg wählte sich der Naturbursche und Wanderprediger für einige Zeit als zweiten Wohnsitz.

Das war damals, als höchstens einmal besonders an der Natur interessierte Menschen, wie im Jahre 1863 der Bremer J. G. Kohl über „Das Steinhuder Meer bei Rehburg“ schrieb, oder Hermann Löns in der Zeitschrift Niedersachsen mit seinem Beitrag „Zwischen Meer und Moor“. Erst langsam kam das Wandern in der Natur in „Mode“, nahm die Motorisierung enorm zu und wurde auch das Nordufer des großen Binnensees zur Attraktion in der Landschaft vor den Toren Hannovers. Als vor dem 1. Weltkrieg die ersten Ausflügler den „Weißen Berg“ bestiegen, waren die Mardorfer Jungen neugierig. Als dann Gustav Nagel mit seinem langen weißen Umhang, der bis auf die Füße hing, erschien, lief die Dorfjugend vor ihm davon und die Erwachsenen wollten ihm nicht glauben, daß er nur von Nüssen, Wurzeln und ungekochten Blättern lebte. Niemand konnte sich in jener Zeit vorstellen, daß ein Vegetarier groß, schlank, stark und gesund sein konnte und des-

halb meinte man in Mardorf: „Wenn keiner kiekt, fritt he doch Wost!“,

Gustav Nagel war mehrfach am Steinhuder Meer, lief durch Wunstorf und ließ sich bei Köster in Neustadt fotografieren, verkaufte Postkarten und rundete die Pfennigbeträge immer



nach oben ab, vergaß Kleingeld zurückzugeben.

Als unsteter Mensch brachte er es auf drei Ehen. Sein erster Sohn Friedrich wurde am 21. April 1905 geboren. 1910 kaufte sich Nagel ein Seegrundstück am Arendsee. Der Sohn Gottfried Fürchtgott Gerhard kam 1912 zur Welt.

Gustav Nagel war krank. Pfarrer Kneipp heilte ihn in seinem Sanatorium in Wörishofen mit Rohkost und Wasserkuren. In den Krieg mußte der Naturapostel nicht, denn er war wehruntauglich. Seine Wanderungen führten ihn durch ganz Europa und er ritt auf einem Esel bis nach Jerusalem. Zwei weitere Söhne Gustav Johann und Ernst Adolf stammen aus der Ehe

1892 100 Jahre 1992



**Malereibetrieb Wilh. Herborth**

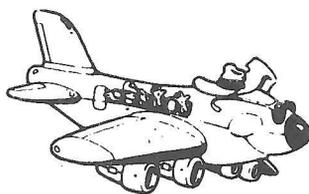
Inh. Erich Herborth

**Ausführung sämtlicher Malerarbeiten  
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden**

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 36 · Telefon (05031) 3679

## 34 000 Renninteressenten kamen zum Flugplatzrennen

Das Mairennen auf dem Fliegerhorst Wunstorf lockte, so meldet der veranstaltende ADAC, 35 000 Zuschauer an den Rundkurs. Der Verkehr in der Landschaft zwischen Neustadt, Steinhunde und Wunstorf wurde trotz der Bemühungen durch die Polizei zeitweise stark gestört. Bei schönstem Wetter machten es sich Besucher, die nun schon die 30. Veranstaltung dieser Art erlebten, am Rand der Rennbahn gemütlich. Sie aßen ihre Bockwurst und spielten in Ruhe Skat.



Ihren individuellen Urlaub finden Sie

**NUR** bei uns.

Selbstverständlich auch telefonisch zu buchen.

**Reisebüro »MERIDIAN«**

Inh. M. Petter

3050 Wunstorf 1 · Südstr. 36 · ☎(05031) 13133

3057 Neustadt 1  
Rundeel 3  
☎ (05032) 1075/76

**NUR TOURISTIC PARTNER**

mit Johanne Reith, die sich 1926 von ihm scheiden ließ. In seinem „Tempel“ machte er mit seinen drei Söhnen, einer am Klavier, einer mit der Geige und der Kleinste mit der Trommel Musik. Vater Nagel spielte die Klarinette. 1924 gründete der „fromme Gustav“ die „deutsch-christliche folkspartei“ und bei einer späteren Wahl erhielt er auf der Liste 33 etwa siebentausend Stimmen. Schon bevor andere auf den Gedanken kamen, lieber Ernährungspakete statt Bomben zu werfen, machte er diesen Vorschlag. 1937 wurde Gustav Nagel wegen „Gefährdung der Öffentlichkeit“ in Schutzhaft genommen. Ein Jahr später heiratete er die 3. Frau. Am Ende des 2. Weltkrieges mußte der Naturapostel ins Konzentrationslager Dachau. Am Arendsee ließ Nagel sich als „Tempelwächter“, Rohkünstler und Prophet feiern. 1945 wollte Nagel die „Krönung eines deutschen Königs“ in die Hand nehmen. Gustav Nagel betrachtete sich eines Tages nicht nur als Poet, sondern wurde auch zum Liedermacher. Der Fliegerschule in Ludwigslust widmete er sein Fliegerlied:

„got schenk dem deutschen fliegerhorst  
fil gnad und gunst / und segne edlen  
flugsport und des fligers lunst.“

Als er 1945 nach dem Krieg aus einer Heilanstalt nach Arendsee zurückkehrte, soll er mit dem Ruf gekommen sein: „Adolf ist tot – Gustav ist wieder da!“

Ein Bild zeigt Gustav Nagel mit seinen drei Söhnen und es wird dazu bemerkt, daß sie „fon geburt an wegetarisch; während meine sel. mutter als ältere frau di wegetarische lebens und natür-

liche teilweise in unsere familie einführte, wodurch ich gesund erneuert und zur tüchtigkeit befähigt wurde, sind meine kinder als selbstferständigkeit

darin geboren. ir körper entwickelt sich gut, sie sind intelligent. immer regsam beschäftigt un sizen in der schule obenan.  
Armin Mandel

## Alte Verbote aus dem Land

Der Königlichen Landesregierung gefiel es 1780 überhaupt nicht, daß es im Calenberger Land „zum Mißbrauch des Coffeegetränkes bey den Unterthanen“ gekommen war. Das Kaffeetrinken, so stellte die Obrigkeit fest, war „derart eingerissen, daß nicht nur geringe Handarbeiter, Tagelöhner und Gesinde, sondern auch Bauern und andere Landleute, und in einigen Gegenden sogar deren Knechte und Mägde sich dieses Getränks täglich einmal, ja wohl zwey und mehrmal zu bedienen pflegen“. Es wurde darum jeder Handel mit Kaffee verboten. Man drohte empfindliche Strafen an. Wer das Strafgeld nicht aufbringen konnte, hatte mit einer Leibesstrafe oder Gefängnis zu rechnen. Von einer gezahlten Geldstrafe erhielt eine Hälfte die Obrigkeit, die Polizeistrafen kassierte, und die andere Hälfte wurde dem überlassen, der die Anzeige so gemacht hatte, daß der Täter überführt werden konnte. Nur wer als Fremder durch Wunstorf reiste, und das waren meist vornehme Leute auf dem Weg zum Kloster Loccum oder zum Schloß in Hagenburg, durften im Ratskeller oder in einem anderen Krug an der Poststraße ihren Kaffee trinken.

Ende September 1719 traf im Amt Bokeloh ein Befehl ein, der den Amtmann verpflichtete, „den Bauern, welche Torf auf- oder abladen, zu bedeuten, daß derjenige, welcher sich unterstand beim Anfahren, Auf- oder Abladen des

Torfes zu rauchen, nicht allein mit 24-stündigem Gefängnis zu bestrafen, sondern auch in den Städten des mit dem Käufer verabredeten Geldes sollte verlustig sein“. Das Tabakrauchen außerhalb der Stuben war überhaupt verboten. Es war auch untersagt, in Scheunen, Ställen und Höfen, wo Mist, Stroh, Heu, Torf, Kohlen oder vor allem Flachs lagerte, Pfeifen oder Zigarren anzuzünden. Die Einwohner hatten bei Verstößen gegen das Verbot des Tabakrauchens harte Strafen zu befürchten. Kam es zu einem Brandunglück, dann mußte der Täter „auf ewig in Lüneburg oder Hameln Karrenschieben“ oder konnte auch mit der Todesstrafe rechnen.

Das Brannwein trinken wurde schon 1691 nur mit Maßen gestattet, die Krüger durften lediglich kleine Mengen abgeben. Strenge Anweisungen galten für Wirtsleute, Krüger und Apotheker. Die gestatteten Mengen waren genau vorgeschrieben. Um das übermäßige Trinken zu unterbinden, drohte die Obrigkeit, auch hier Karren-, Zucht- und Spinnhausstrafen an.

**Berücksichtigen Sie  
beim Einkauf  
bitte unsere Inserenten!**

### Wunstorfer Autoverleih

F. u. J. Witte

Autovermietung an Selbstfahrer  
Pkw – Kleinbusse – Transporter

**BAV**

(0 50 31)

**57 73**

Bundesverband der  
Autovermieter Deutschlands e. V.

3050 Wunstorf – Lange Straße 37

Juwelier *H. Schäfer*

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1  
Telefon 0 50 31 / 31 71



### Ihr Partner Rund um's AUTO

Neuwagen - Gebrauchtwagen  
Reparaturen - Ersatzteile - Zubehör  
VAG Finanzierung + Leasing  
Unfall-Ersatzwagen + Leihwagen

**AUTOHAUS  
Schulze**



Autohaus Paul Schulze jun. GmbH  
Hagenburger Straße 50 · 3050 Wunstorf 1  
Telefon (0 50 31) 39 31

...persönlich im  
Verkauf + Service

## REHKOPF

Die gute Adresse  
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad  
Kurt Rehkopf  
Inh. Michael Schaar

Lange Straße 14  
3050 Wunstorf 1  
Fernruf (0 50 31) 124 48



### Wechsel zum Deister

Lange konnte der städtische Direktor Peter Oelfke auf seinen Stuhl im neuen Rathaus von Wunstorf nicht sitzen. 6 1/2 Jahre war er mit der Leitung des Ordnungsamtes, des Sozialamtes und mit Rechtsfragen in der Stadt betraut, dann bewarb er sich mit Erfolg um neue Arbeitsaufgaben in Barsinghausen.

Im Spätsommer wird er dort seinen Dienst als stellvertretender Stadtdirektor antreten, das Hauptamt übernehmen und auch das in schwerer Zeit nicht sehr leichte Amt des Stadtkämmerers betreuen. In der Stadt am Deister bleibt er Wunstorf verbunden und hat hier in der Straße am Jahnplatz ein neues Haus bezogen, in dem er sich mit seiner Frau wohl fühlt.

### 13 Radtourenvorschläge

Vom Kommunalverband Großraum Hannover, Arnswaldstraße 19, sind 13 Radtourenvorschläge ausgearbeitet worden. Sie können von dort oder in den Büros in Mardorf oder Steinhude für 4,90 Mark bezogen werden.

### Partnerschaft mit Flers

Die Städtepartnerschaft zwischen der normannischen Stadt Flers und Wunstorf ist perfekt. Aufbauend auf Verbindungen wie sie seit acht Jahren zwischen den Realschulen in Wunstorf und Steinhude bestehen, soll der Kontakt erweitert werden. Bei einem Arbeitsgespräch in der Abtei konnte auch die Lösung des Problems gefunden werden. Es ist beabsichtigt, einen Partnerschaftsverein ins Leben zu rufen, der dann die Trägerschaft übernimmt. Er soll so mobil sein, daß er die Verbindungen finanzieren helfen kann. Immerhin gilt es, zwischen Flers und Wunstorf eine Entfernung von 1000 Kilometer zu überbrücken. Doch wie heißt es im Sprichwort: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Ohne Partnerschaftsbemühungen kann es zu keiner Zusammenarbeit in Europa kommen. Nach der Partnerschaft zu Arnswalde in der Neumark und der Partnerschaft mit Wolmirstedt bleibt nun zu hoffen und zu wünschen, daß die Stadt und die Stadtgemeinschaft auch genügend Kraft aufbringt, die Verbindung zwischen Frankreich und Wunstorf enger zu gestalten.

### Brunnen in der Barne

Die Interessengemeinschaft Barne hat unter dem Vorsitz von Volkhard Elfers erreicht, daß auch die Südstadt einen Brunnen erhält. Er wird noch in diesem Sommer Wasser spenden und den Vorstellungen entsprechen, hier einen „Ort der Ruhe und der Begegnung“ zu schaffen. 14 000 Mark hat die Interessengemeinschaft zur Gestaltung der Anlage beigetragen, die am 31. Juli offiziell mit einem Fest der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Der Entwurf stammt aus dem Tiefbauamt unter Leitung von Rüdiger Stucke. Im Mittelpunkt steht eine bisher „einsam“ auf kahler Fläche stehende Plastik, die zur Einweihung der Barnestadt aufgestellt wurde, und nun durch eine würdiger Gestaltung einen schönen Rahmen haben wird.

LKW heißt bei uns:

**Laster Kosten Wenig.**



### Mein Angebot:

Bitte fragen Sie nach unserem Angebot.

### Mieten und einsteigen:

Agenturpartner

**Klaus Pengel**

Telefon (05031) 75175  
Hannoversche Straße 13  
3050 Wunstorf



Der neue Name für Deutschlands Autovermietung Nr. 1

### Übergrößen für jede Figur

H · E · R · R · E · N · M · O · D · E

WUNSTORF · NORDSTRASSE

...weil Sie doch Qualität wollen

Lange Str. 75  
3050 Wunstorf  
Tel. 05031/3264

*Blumen Saak*

Inh. Erika Siepen  
Blumen - Dekorationen - Kränze



BEERDIGUNGSINSTITUT

**Friedrich Bertram**

**3050 WUNSTORF 1**

OT Luthe  
Osterfeldstraße 5

**Telefon (05031) 71658**

Erd- und  
Feuerbestattungen  
Seebestattungen  
Leichentransporte  
von und nach  
allen Orten  
mit eigenem  
Spezialfahrzeug  
Großes Sarglager  
Erledigung aller  
Formalitäten

**Brillen  
Kontaktlinsen  
Hörgeräte  
Foto**

**fiene**

Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (05031) 2211